

SPD-Chronik Mering

1919 - 2009

Die Anfänge der SPD in Bayern und im Reich

Vor 1919

Als Geburtsstunde der Sozialdemokratischen Partei gilt der 23. Mai 1863, als in Leipzig der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (ADAV) gegründet wurde.

Zum Präsidenten wurde **Ferdinand Lassalle** (*1825 †1864) gewählt.

Der erste bayerische und süddeutsche Verein des ADAV entstand **1864** in **Augsburg**.

In **München** kam es erst **1869** zur Gründung.

Zur selben Zeit entstanden auch gewerkschaftliche Organisationen.

Durch Richtungsstreitereien entstanden 1869 in Bayern zwei verschiedene Gruppen, die sich bekämpften.

Um dem ein Ende zu machen, fand im Januar 1870 ein „Sozialdemokratischer Arbeiterkongreß“ in Augsburg statt. Dort entstand als dritte sozialdemokratische Gruppe der

„Allgemeine Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterverein“.

Dieser vereinigte sich mit der in Eisenach gegründeten

„Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“.

Damit gab es im rechtsrheinischen Bayern nur noch eine sozialdemokratische Partei. Für das ganze Reichsgebiet erfolgte die Vereinigung erst **1875 in Gotha**. Dies ging in die Geschichte als die **„Vereinigung der Lassalleaner und Eisenacher“** ein, mit dem Parteinamen „Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands“.

Erst **1890** erhielt die Partei ihren heutigen Namen

„Sozialdemokratische Partei Deutschlands“.

Bei diesem Vereinigungskongreß (1875) bekannte sich die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ zu den Grundsätzen der von Karl Marx beeinflussten Internationalen Arbeiterassoziation.

Infolge des Bismarckschen **Sozialistengesetzes 1878** („Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“, bis 1890) wurde die Sozialdemokratische Partei im ganzen Reichsgebiet verboten.

In Bayern ging man jedoch schon früher gegen die SPD vor, und zwar wurden der sozialdemokratische Verein in München und einige Gewerkschaften vom Münchner Polizeidirektor Freiherr von Feilitzsch schon 1874 aufgelöst. Viele Sozialdemokraten wanderten in die Gefängnisse.

Im Februar 1882 wurden in München 17 Arbeiter in einer Versammlung verhaftet und ihnen der Prozeß gemacht.
1886 wurden 26 Angeklagte zu insgesamt 8 Jahre Gefängnis verurteilt.

Heute weiß man, dass das Sozialistengesetz die Sozialdemokratie eher gestärkt als geschädigt hat.

Ein großer Nachteil für die Sozialdemokratie bis 1918 war das damals geltende Wahlrecht.

Dadurch war in Bayern nur ein Fünftel der Bevölkerung wahlberechtigt.

Es waren nur **Männer** wahlberechtigt und auch dann nur, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllten:

1. **Bayerische Staatsangehörigkeit seit mindestens einem Jahr,**
2. **direkter Staatssteuerzahler seit mindestens einem Jahr,**
3. **Vollendung des 25. Lebensjahres,**
4. **Eintragung in die Wählerlisten und**
5. **der Verfassungseid abgelegt wurde.**

Eine zusammenhängende Parteiorganisation (Landes- oder Bezirksverband) war verboten.

Und doch gelang es, bei der **Landtagswahl 1893** fünf Sozialdemokraten in den Landtag zu bringen, da die Kandidaten (an erster Stelle Georg von Vollmar) als Privatpersonen kandidieren durften. Auch die Wahlkreiseinteilung war nachteilig für die Sozialdemokratie. Sie begünstigte die ländlichen Gebiete und benachteiligte die städtischen Wahlkreise.

Von 1892 bis 1918 war **Georg von Vollmar** der unumstrittene Führer der bayerischen Sozialdemokraten.

(Aus: „Die Freiheit hat ihren Preis“ von Emil Werner, 1979).

SPD-Ortsvereine in der Nachbarschaft

Der Mering am nächsten liegende sozialdemokratische Verein entstand 1870 in **Lechhausen** (dazu gehörte Hochzoll), das bis 1912 zum Landkreis Friedberg gehörte, und von wo wahrscheinlich Impulse nach Mering ausgegangen sind. Damit war Lechhausen im konservativen Bezirk Friedberg (der Kreis hieß damals Bezirk) ein „rotes Tuch“.

In **Friedberg** wurde **1902** von Gotthilf Klett ein sozialdemokratischer Verein gegründet.

Sozialdemokraten in Mering vor 1919

Die Gründung des SPD-Ortsvereins im Februar 1919 ist eindeutig belegt.

Es regten sich jedoch schon vorher – etwa ab 1900 um die Jahrhundertwende – sozialdemokratische Ansätze.

Dazu ist zu sagen, dass es schon im 19. Jahrhundert in Mering industrieähnliche Betriebe gab, mit einer der Sozialdemokratie aufgeschlossenen Arbeiterschaft.

Vor allem die Schuhfabrik, die sich von ca. 1870 bis 1924 an der Hörmannsberger Straße befand, mit den Unternehmern Einhorn, dann Fränkische Schuhfabrik und schließlich Berneis & Wessels.

Der Betrieb war der größte Arbeitgeber im Ort. Außerdem dürften viele Meringer nach Augsburg zu den zahlreichen Industriebetrieben, vor allem der Textilindustrie, gependelt sein, da es schon seit 1840 die Eisenbahn nach Augsburg gab.

Den ersten Hinweis auf das Vorhandensein von Sozialdemokraten gibt es 1898 in Form einer Anzeige im Meringer Anzeiger, in der das „sozialdemokratische Wahlkomitee“ am 12. Juni zu einer Veranstaltung anlässlich der Reichstagswahl in den Garten der Weizenbierbrauerei Schwögler (Rosengasse) einlud.

Referenten waren Johann Straßberger und Peter Rudy aus Lechhausen.

Nachdem erstmals 1890 von der Arbeiterbewegung am 1. Mai zu Kundgebungen aufgerufen wurde und nachfolgend alljährlich begangen wurde (es war noch kein Feiertag), wurde dieses Ereignis von den Behörden streng überwacht.

Die Veranstaltungen mußten genehmigt werden; Umzüge waren nicht erlaubt. Die Gendarmeriestationen Lechhausen, Mering und Friedberg mußten hierüber Bericht erstatten.

So wurde z. B. vom Bezirksamtmann Brennfleck (Friedberg) an das Präsidium der oberbayerischen Regierung berichtet, dass in Hochzoll und Lechhausen 1907 Maifeiern stattgefunden haben.

Aus Mering kam Fehlanzeige. Auch 1911 berichtete der Wachtmeister Christof Schall „daß im hiesigen Dienstbezirk (Mering) keinerlei Veranstaltungen von der sozialdemokratischen Partei ausgehend stattfanden“.

Die gleichen Meldungen erfolgten 1912, 1913 und 1914 vom Wachtmeister Matthias Wiesmayer aus Mering.

Die einzige vor 1918 nachgewiesene öffentliche sozialdemokratische Veranstaltung fand anlässlich der Landtagswahl im Februar 1912 statt.

Im Saalbau Schlosserwirt (gegenüber dem jetzigen Standort Schlosserwirt/HypoVereinsbank) referierte Martin Gruber (1866-1936), Redakteur aus München, Reichstagskandidat für den Wahlkreis Oberbayern/Schwaben.

Ansonsten ist dem Verfasser durch mündliche Aussagen bekannt, dass es auch ohne Ortsverein bereits Kontakte und Treffen unter Parteimitgliedern gab, oftmals unter freiem Himmel.

Auch die christlichen Arbeiter trafen sich als Anhänger der Kolpingbewegung.

Aufschlußreich ist jedoch das Landtagswahlergebnis vom Februar 1912, das für die SPD in Mering gut ausfiel.

Da die Berichterstattung im Meringer Anzeiger nur die Ergebnisse für das Zentrum (**Z**, die beherrschende Partei in Bayern) und Zentrumsgegner (**ZG**) auswies, sind die SPD-Ergebnisse nicht bekannt.

Es dürften aber die meisten Stimmen, die als Zentrumsgegner Stimmen gemeldet wurden, SPD-Stimmen gewesen sein, und da hatte Mering nach Lechhausen und Hochzoll im Landkreis das drittbeste Ergebnis:

Lechhausen:

Z	1.058
ZG	1.772

Hochzoll:

Z 75
ZG 153

Mering:

Z 233
ZG 135

Friedberg:

Z 430
ZG 111

Die Landtagswahl 1912 war die letzte im Königreich Bayern, in der das Zentrum 87 von 163 Sitzen und die SPD 30 Sitze im Landtag errang.

Clemens Wohlgeschaffen (Zentrum), der bereits seit 1912 Bürgermeister in Mering war, kam (wahrscheinlich als Nachrücker) 1914 in den Landtag (bis 1918).

Der 1. Weltkrieg 1914-18

Die Lage 1914

Reich

Friedrich Ebert seit 1913 Parteivorsitzender der SPD.
Die Partei ist seit 1912 mit 110 Sitzen (von 397) im Reichstag vertreten.
Deutscher Kaiser ist Wilhelm II., der bekannt für sein „Säbelrasseln“ und für seine markigen Aussprüche war.

Bayern

Georg von Vollmar war Parteivorsitzender der bayerischen SPD.
Sie ist seit 1912 mit 30 Sitzen (von 163) im Landtag vertreten. Bayerischer König ist Ludwig III. (Spitzname: Der Millibauer).

Mering

Klemens Wohlgeschaffen (Zentrum, später Bay. Volkspartei) seit 1. 1. 1912 Bürgermeister, von 1914-18 Landtagsabgeordneter.
Im Magistratsrat und bei den Gemeindebevollmächtigten waren keine Sozialdemokraten.

Am Sonntag, den 2. August 1914
Abschiedsfeier der in den Krieg einberufenen Rekruten aus Mering.
Aus einer Familienchronik, zitiert aus dem Meringer Anzeiger:
„Zündende Ansprache von Bürgermeister Wohlgeschaffen von vaterländischer Gesinnung und Begeisterung für die gerechte Sache“.

Dann ging es mit klingendem Spiel zum Marktplatz.

Dort gemeinsamer Gesang „Die Wacht am Rhein“ und
„Deutschland, Deutschland über alles“,
„Hurra auf Kaiser, König und Vaterland!“
Feldmesse am Montag früh,
ergreifende Worte von Geistl. Rat Wißmiller,
am Kriegerdenkmal nochmals rührende Abschiedsworte von Bgm.
Wohlgeschaffen.
Der Pfarrer segnet die knieenden Krieger.

Während des 1. Weltkrieges (1. 8. 1914 – 9.11. 1918) kam es 1916 wegen der
Kriegskredite und der Annexionspolitik zu einer Spaltung der SPD.
Von der SPD - der Mehrheits - SPD - spaltete sich die linke „Unabhängige SPD“
(USPD- in Bayern Kurt Eisner) ab.
Später kam es wiederum zur Bildung der Spartakisten - den späteren
Kommunisten.

Das Weltkriegsende

Die Oberste Heeresleitung (OHL) erklärt im August 1918 die Fortsetzung des
Krieges für aussichtslos.

Ende September fordern Generalfeldmarschall von Hindenburg und
Generalstabschef Ludendorff die Reichsregierung zu Waffenstillstands-
verhandlungen mit den Alliierten auf.

Anfang Oktober tritt Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zurück.

Als Nachfolger wird vom Kaiser Prinz Max von Baden ernannt.

Ende Oktober meutern die Matrosen in Kiel.

Die Unruhen breiten sich über das ganze Land aus.

König Ludwig III. von Bayern dankt ab und geht ins Exil nach Österreich.

Am 7. November ruft Kurt Eisner (USPD) die Republik in Bayern aus.

Am 9. November ruft der SPD-Politiker Philipp Scheidemann in Berlin die
Republik aus.

Kaiser Wilhelm II. geht ins Exil nach Holland.

Am 11. November wird der Waffenstillstand in Compiègne (Frankreich)
unterzeichnet.

Die provisorische Regierung der Volksbeauftragten (SPD/USPD) unter Führung
von Friedrich Ebert verkündete am 12. November 1918 mit Gesetzeskraft u. a.:

**Einführung des Frauenwahlrechts,
freie Meinungsäußerung,
Abschaffung der Zensur,
freie Religionsausübung,
Achtstunden-Arbeitstag ab 1. Januar 1919.**

In Bayern wurde u. a. die Schulaufsicht der Kirche beseitigt.
Durch die Lehrerschaft ging ein großes Aufatmen.

Das amtliche Genehmigungsverfahren zur Gründung des SPD-Ortsvereins

Mering am 12. II. 1919
 R.G.
 Soziald. Partei: Ortsgruppe Mering.

Bezirksamt Friedberg
 Eing. 1. FEB. 1919
 J. No. 340

Am 10. d. Mon. hat die Ortsgruppe
 ihre Mitglieder so zusammen,
 daß wir uns unwillkürlich fühlten
 von selbstständigen Soz. Verein Mering
 u. Umgebung zu gründen.
 Wollen hiermit den Verein
 mit 140 Mitglieder an.
 Der Ausschuss besteht
 Vorstand Otto Haberstock
 Kassier F. Grad
 Schriftführer G. Schraudi
 Revisoren G. Kefer u. Frau
 Linseisen
 Præmissis Præmittendis = Anrede

Der Text lautet:

Mering den 12.II.1919
 P.P.*

Soziald. Partei: Ortsgruppe
 Mering.

Seit 10. Jan. hat die Orts-
 gruppe an Mitglieder so zu-
 genommen, daß wir uns ver-
 anlaßt fühlten, den selb-
 ständigen Soz. Verein
 Mering u. Umgebung zu
 gründen.

Melde hiermit den Verein
 mit 140 Mitglieder an.

Der Ausschuss besteht

Vorstand Otto Haberstock

Kassier F. Grad
 Schriftführer G. Schraudi

Revisoren G Kefer u. Frau
 Linseisen
 Præmissis Præmittendis = Anrede

Die Genehmigung

N. 340
 I. Fiat Eintrag i. d. Verzeichniß
 II. Ad acta. Friedberg 24. Febr. 1919
 Brennleck

Die Genehmigung
 von Bezirksamt-
 mann Brennleck:

I. Fiat* Eintrag i.d.
 Verzeichnis
 II. Ad acta
 Friedberg 24. Febr.
 1919
 Brennleck

Lat.: Es geschehe

Staatsarchiv München: Signatur LRA Friedberg 19/37

Die Gründung des sozialdemokratischen Vereins in Mering und die Zeit der Weimarer Republik sind bereits ausführlich in dem Buch „Sozialdemokratischer Verein Mering und Umgebung 1919-1933“ von Johann Weber (1989) beschrieben. Es wird daher diese Zeitperiode nur in Stichworten zitiert:

Einwohnerzahl von Mering 1918: 2800

Der einzige größere Industriebetrieb war die Schuhfabrik Berneis-Wessels an der Hörmannsberger Straße am Ortsausgang. Dieser Betrieb war eindeutig die Keimzelle des Meringer SPD-Ortsvereins.



Sozialdemokraten waren maßgeblich im örtlichen Arbeiterrat vertreten.

28. November 1918:

Wahl des Arbeiterrates, von 6 Mitgliedern gehörten 5 linken Parteien an (SPD, USPD, Kommunisten).

22. Dezember 1918:

Große öffentliche Volksversammlung im Schlosserwirtsaal (heute Supermarkt PLUS), 500 Teilnehmer, Referent war Josef Eisenhut vom Arbeiter- und Soldatenrat aus München.

1919

11. Januar:

Große öffentliche Frauenversammlung.

Erstmalige Nennung der Bezeichnung

„Sozialdemokratischer Verein Mering und Umgebung“.

12. Januar:

Landtagswahlen:

In Mering erreichte die SPD mehr Stimmen (538) als die Bayerische Volkspartei (495).

18. Januar:

Öffentliche Versammlung zur Reichstagswahl.

19. Januar:

Reichstagswahl.

In Mering

SPD 515,

BVP 454 Stimmen

Bei der Reichstagswahl, bzw. Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung, wurde über die Liste der Bayerischen Volkspartei die Meringerin **Maria Zettler** in den Reichstag (Verfassunggebende Nationalversammlung) nach Weimar gewählt.

Samstag 1. Februar:

Erste Mitgliederversammlung.

Ortsvorsitzender **Otto Haberstock** beantragt beim Bezirksamt Friedberg die Gründung eines Sozialdemokratischen Vereins mit 140 Mitgliedern.

Damals unterlagen die politischen Ortsvereine noch dem Vereinsrecht.

Bezirksamtmann Brennfleck genehmigt am **24. Februar** durch den Eintrag in das Vereinsverzeichnis die Gründung des Sozialdemokratischen Vereins Mering.



Otto Haberstock - Gründer des SPD-Ortsvereins

Otto Haberstock. Otto Haberstock war Werkmeister bei der Schuhfabrik an der Hörmannsberger Straße und wohnte an der äußeren Luitpoldstraße („Im Elend“ genannt). Nach der Schließung der Schuhfabrik 1924 verzog Haberstock mit Familie nach Rastatt in Baden. Er hatte zwei Töchter. Der Verfasser dieser Chronik stand in den 80er und 90er Jahren mit den mittlerweile verstorbenen Töchtern Ottilie Stoll, Nürnberg, und Klementine Vantourout, Marcq en Baroeul, Frankreich in Kontakt.

Samstag, 15. Februar

Faschingsball des Ortsvereins.

21. Februar:

Ministerpräsident Kurt Eisner (USPD) wird ermordet. Daraufhin einsetzende Radikalisierung (Zweite Phase der Revolution).

24. Februar:

Neuwahl des Arbeiter- und Bauernrates. Josef Schraudy (SPD, Arbeiterrat) und Peter Ludwig (Bauernbündler, Bauernrat).

Dieser neugewählte A. u. B. - Rat stieß auf massive Widerstände von Seiten des Marktmagistrates und Gemeindegremiums. Der Stein des Anstoßes scheint der umstrittene Peter Ludwig gewesen zu sein, der eine rege revolutionäre Stimmung in Form von Zeitungsartikeln und Schriftsätzen entfachte.

24. Februar:

Der Arbeiter- und Bauernrat erklärt den bisherigen Bürgermeister Wohlgeschaffen für abgesetzt und erklärt den Bauernbündler Peter Ludwig zum neuen Bürgermeister, was jedoch keine rechtliche Grundlage hatte.



Anfang März:

Rücktritt von Bürgermeister Klemens Wohlgeschaffen (BVP).

Kommissarischer Bürgermeister wird der Schlossmüller Johann Guggumos.

1. März:

Neue Regierung Segitz aus SPD, USPD und Bauernbund in München.

8. März:

Neuwahl der A. u. B.-Räte: Arbeiterräte: Josef Schraudy, Anton König, Hans Weiß, Lorenz Diepold, Otto Haberstock. Bauernräte: Peter Ludwig, Josef Brunnhuber, Georg Resch, Georg Neumeier.

Das Innenministerium protestierte gegen die Absetzung des bisherigen und Wahl eines neuen Rates.

17. März:

Neue bayerische Regierung Johannes Hoffmann (SPD).

21. März:

Öffentliche Versammlung des SPD-Ortsvereins mit Martin Gruber, München, Reichstagsabgeordneter und Redakteur der sozialdemokratischen „Münchner Post“,

dabei scharfe Kritik am Räteresystem.

Otto Haberstock war sowohl Ortsvorsitzender der SPD als auch Mitglied des von der Mehrheits-SPD abgelehnten Arbeiterrates.

29. März:

Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins.

7. April:

*Die **dritte Revolution** in München;*

*Ausrufung der bayerischen **Räterepublik***

*Die rechtmäßige **Regierung Hoffmann flüchtet nach Bamberg.***

Der Meringer Arbeiter- und Bauernrat erklärt sich mit der Regierung Hoffmann solidarisch.

13. April:

*Die **vierte Revolution** wird in München ausgerufen.*

Die Spartakisten (Kommunisten) übernehmen die alleinige Macht. Bei dem Versuch, dieses Regime zu beseitigen, erleidet das regierungstreue Militär eine Niederlage.

Die bayerische Regierung Hoffmann (Bamberg) mobilisierte alle verfügbaren Kräfte. Zu Hilfe kamen preußische Reichswehreinheiten und Streitkräfte aus Württemberg.

An den **Ostertagen** (Karsamstag 19.4., Ostersonntag 20.4.) spitzte sich die Situation in Augsburg und Mering zu.

Am Karsamstag bezogen im Meringer Bahnhof württembergische Soldaten Stellung zur „Sicherung der Verkehrswege“.

Am Abend des gleichen Tages erschien in Mering ein Lastwagen mit Spartakisten aus Augsburg, die jedoch nach Verhandlungen wieder abzogen.

Am **Ostersonntag (20.4.)** wurde in **Augsburg** von regierungstreuen Truppen die **Räteherrschaft beseitigt.**

24. April:

Über **Mering** wird von der württembergischen Truppe der **Belagerungszustand** verhängt.

24. April:

SPD-Versammlung in Mering.

Der Ortsverein erklärt sich mit der Regierung Hoffmann solidarisch.

*Am 29. April wurde in München die „**Diktatur der Roten Armee**“ unter dem Oberbefehl des Münchner Revolutions-Stadtkommandanten Eglhofer ausgerufen.*

Am 1. und 2. Mai wurde in München die Räterepublik mit kriegsmäßigem Einsatz liquidiert.

Dabei gingen die Regierungstruppen mit unvorstellbarer Grausamkeit vor.

14. Mai:

SPD-Mitgliederversammlung zum Thema Gemeindewahl am 15. Juni.

24. Mai:

Öffentliche SPD-Versammlung mit Martin Gruber aus München.

27. Mai:

Außerordentliche SPD-Mitgliederversammlung.

12. Juni:

Öffentliche Wahlversammlung zur Kommunalwahl am 15. Juni.

15. Juni:

Kommunalwahlen:

Der parteilose Bürgermeisterkandidat **Josef Brunnhuber** wurde mit 933 (von 987) Stimmen gewählt.

15. Juni:

Erstmals SPD-Mitglieder im Meringer Gemeindeparlament.

Bei der Gemeinderatswahl erhielt die **SPD 38,1 %** der Stimmen und **8 Sitze** (von 20):

Gewählt wurden:

Heinrich Postenrieder, Lorenz Diepold, Thomas Postenrieder (trat im August 1920 aus der SPD aus und legte sein Mandat nieder, Nachfolger: Benedikt Steinbrecher), Georg Schneider, Matthias Böglmüller, Josef Rottl (trat am 10. 4. 1922 zurück, Nachfolger Landwirt Hubert Mayer), Max Birkmeir, Josef Mussinan.

26. Juli:

Öffentliche SPD-Versammlung im Saalbau Niedermeir:
Referent Lehrer Lachner,
Teilnehmer des SPD-Parteitages in Weimar.



Der Schlosserwirtsaal, Münchner Straße, heute Plus
hier fanden die ersten SPD-Versammlungen am 22.12.1918 und 11.1.1919 statt

27. September:

Mitgliederversammlung.

25. Oktober:

Mitgliederversammlung.

Mitgliederversammlungen jeden 4. Samstag im Monat im Saalbau Niedermeir.

9. November:

Nachmittags öffentliche Versammlung zum Jahrestag der Revolution,
abends Ball mit der Kapelle Lachenmeir.

29. November:

Mitgliederversammlung, zugleich Frauenversammlung.

1920

Die politische Lage im Jahr 1920:

Reich

SPD-Vorsitzender Otto Wels,
Reichskanzler Gustav Bauer (SPD) bis 26.3.1920,
Hermann Müller (SPD) bis 20.6.1920 (Weimarer Koalition aus
SPD/Zentrum/DDP),
danach die bürgerliche Regierung Fehrenbach (Zentrum).
Reichspräsident: Friedrich Ebert (SPD).

Bayern

SPD-Vorsitzender Erhard Auer (jedoch wegen seiner schweren Verletzungen am
Tage der Eisner Ermordung bis Mitte 1920 arbeitsunfähig).
Ministerpräsident Johannes Hoffmann (SPD) bis 14.3.1920,
danach der reaktionäre Gustav Ritter von Kahr (BVP).

Mering

SPD-Vorsitzender Otto Haberstock bis 6.3.1920,
danach Franz Xaver Wohlmuth.
Bürgermeister: Josef Brunnhuber (parteilos). Gemeinderat: SPD 8 Sitze,
bürgerliche Parteien 12 Sitze.

10. Januar:

Mitgliederversammlung.

Referent: Landtagsabgeordneter und Stadtrat Josef Inhofer aus Augsburg.

:

6. März
Generalversammlung mit Neuwahl.
1. Vorsitzender: Franz Xaver Wohlmuth.

13. März:

Der „Kapp-Putsch“. Eine Gruppe rechtsradikaler Offiziere unter der Führung von Rittergutsbesitzer Wolfgang Kapp versuchte eine Militärdiktatur in Deutschland zu errichten. Der Putsch scheiterte und brach schon nach vier Tagen zusammen.



In Mering solidarisierten sich alle Parteien gegen den Putsch (siehe Anzeige im Meringer Anzeiger).

27. März:

Mitgliederversammlung.

21. April:

Mitgliederversammlung

1. Mai:

Öffentliche **Maifeier** im Saalbau Niedermeier. (Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel waren verboten).

Referent. Hans Lacher, Lehrer aus Walchshofen bei Aichach.

Abends Familienunterhaltung mit Tanz.

Musik: Militärkapelle des 42. Inf.-Regiments.

15. Mai (Samstag):

Mitglieder-Versammlung

16. Mai (Sonntag):

Frauen-Versammlung

29. Mai:

Mitglieder-Versammlung

30. Mai:

Öffentliche Versammlung zu den Landtags- und Reichstagswahlen am 6. Juni.

Die verfassunggebende Nationalversammlung (seit 6. 2. 1919) in Weimar und Berlin hatte die erste republikanische demokratische Verfassung ausgearbeitet und beschlossen. Außerdem war sie gezwungen, den für Deutschland so schmerzlichen Friedensvertrag (Schandfrieden) von Versailles (Juni 1919) anzunehmen.

Das bescherte der Weimarer Koalition, vor allem der SPD, eine Niederlage bei den Landtags- und Reichstagswahlen am 6. Juni 1920.

Landtag:

Mering

BVP	SPD	USPD	DDP (Lib.)	Bauernbund	Nationalliberale
-----	-----	------	------------	------------	------------------

694	366	112	109	100	52
-----	-----	-----	-----	-----	----

Reichstag:

681	359	125	109	100	57
-----	-----	-----	-----	-----	----

17. Juli:

Öffentliche Versammlung.

18. Juli:

(10 Uhr) Gesellige Unterhaltung mit Musik, Lieder, humoristische Vorträge und Tanz mit dem **Arbeiter-Sänger-Bund Hochzoll**.

9. Oktober:

Volksversammlung des „Ortsausschuß Mering des allgemeinen deutschen **Gewerkschafts-Verbandes**“. Referent: Hans Amon (Schriftsteller, ehem. kath. Geistlicher) aus München.

28. November:

Mitglieder-Versammlung

1921

19. März:

General-Versammlung, Neuwahl der Vorstandschaft.
F. X. Wohlmuth weiter erster Vorsitzender.

23. März:

Versammlung der USPD

(lt. Anzeige: „Wichtige Besprechung“).

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei gab es als Ortsverein auch in Mering.

Namen sind nicht bekannt.

Vorsitzender: wahrscheinlich Karl Gärtner.

Es handelte sich um die linke Abspaltung von der SPD (Mehrheits-SPD) seit 1917.

23. April:

Mitgliederversammlung.

1. Mai (fiel auf einen Sonntag):

Nachmittags öffentliche Volksversammlung im Reichsadler. Abends im Saalbau Ettensberger (heute Papst-Johannes-Haus) Familienunterhaltung mit Tanz.

23. Juli:

Öffentliche Versammlung der USPD. Es sprach der Reichstagsabgeordnete **Hans Unterleitner** (*1890 Freising, 1935 KZ Dachau, ging später wieder zur SPD, Schwiegersohn von Kurt Eisner, 1918-1919 bay. Sozialminister, †1971 New York).

31. Juli:

Öffentliche Volksversammlung der SPD.

6. November:

Mitgliederversammlung.

Parteisekretär Dennstädt aus Ingolstadt hielt ein Referat über den Parteitag in Görlitz.

1922

Politische Lage

Reich:

SPD-Vorsitzender unverändert Otto Wels. Reichskanzler Josef Wirth (Zentrum), eine Koalition aus Zentrum und SPD. Reichspräsident unverändert Friedrich Ebert.

Bayern:

SPD-Landesvorsitzender: Erhard Auer.

Bay. Ministerpräsident: Hugo Graf Lerchenfeld (BVP).

Mering

Unverändert (wie 1920)

28. Januar:

Mitgliederversammlung der USPD

12. Februar:

Mitgliederversammlung der SPD

19. Februar:

Öffentliche Versammlung der USPD.

Thema: „Teures Brot- Schlechte Finanzen -Schlechte Politik“.

Referent war ein Stadtrat aus München.

29. April:

Mitgliederversammlung.

1. Mai:

Maifeier laut Bericht des Bezirksamtes Friedberg: „Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Mering, worin sozialdemokratische Parteien der verschiedenen Richtungen und die kommunistische Jugend vertreten war, hielt eine Maifeier ab.

Vormittags 10 Uhr in der Ettensbergerschen Gastwirtschaft (jetzt Papst-Johannes-Haus)

eine Gedächtnisfeier für die in der Revolution Gefallenen. Nachmittags 1½ Uhr in der Niedermeier-Gastwirtschaft öffentliche Versammlung (Referent Hollbusch aus München).

Um 3½ Uhr öffentlicher Umzug durch Mering mit 200 Personen. Tafeln mit Aufschriften,

„Friede den Hütten, Krieg den Palästen“ u. a..

Abends Theatervorstellung.

Der weitaus größte Teil der Teilnehmer bestand aus Arbeitern der Schuhfabrik Mering.

29. Juni:

Mitgliederversammlung.

29. Juni:

Gründung einer Ortsgruppe der Bayerischen Volkspartei (heute CSU).

Oktober:

Vereinigung der beiden Ortsvereine von SPD und USPD

Sie nannte sich noch einige Zeit „Vereinigte Sozialdemokratische Partei“. Die Vereinigung ging auf Vorgänge auf Reichsebene zurück. Der radikale Flügel ging zur KPD, der Rest blieb als USPD zunächst bestehen, schloss sich aber im September 1922 auf einem Parteitag in Nürnberg wieder mit der SPD zusammen.

1. Oktober:

Mitgliederversammlung:

Vereinigung der beiden Meringer Parteien (USPD und SPD).

29. Oktober:

Mitgliederversammlung der vereinigten Parteien.

11. November:

Mitgliederversammlung.

1923

Die politische Lage:

**Katastrophal
Galoppierende Inflation,
Ruhrbesetzung durch die Franzosen,**

Deutschland wehrt sich mit dem sogenannten „passiven Widerstand“.

15. Januar:

Georg Schneider neuer Vorsitzender des SPD-Ortsvereins.

17. Januar:

Öffentliche Versammlung mit Albert Roßhaupter.

Thema: „Deutschlands schwerste Stunde“.

Albert Roßhaupter war von 1907-1933 Landtagsabgeordneter, 1945-47 bay. Staatsminister für Arbeit und soziale Fürsorge.

11. Februar:

Mitgliederversammlung.

Vermerk bei der Einladung im Meringer Anzeiger:
„Erscheinen ist Pflicht“.

2. März:

Öffentliche Versammlung.

Die Deutsche Republik auf dem Tiefpunkt: Ruhrsanktionen, Revolten, Hochinflation.

Die Inflation erreichte ihren Höhepunkt. Der US-Dollar kostete im Oktober 25 Milliarden deutsche Papiermark, im November 4,2 Billionen. Am 15. November wurde dann mit der Ausgabe einer neuen Währung, der Rentenmark, begonnen.

1923 keine weiteren Versammlungen.

1924

In diesem Jahr fanden **vier Wahlen** statt:

6. April Landtagswahl,

4. Mai Reichstagswahl,

7. Dezember Reichstagswahl und Gemeindewahl.

Januar:

Schließung der Schuhfabrik Berneis-Wessels in der Hörmannsberger Straße.

Einige Hundert Arbeitnehmer verloren ihren Arbeitsplatz. Viele zogen von Mering weg, auch der Ortsvereinsgründer Otto Haberstock.

Ein Aderlaß für den SPD-Ortsverein.

15. März:

Generalversammlung mit Vorstands-Neuwahl. Neuer erster Vorsitzender ist **Thomas Schmied**.

30. März:

Öffentliche Versammlung zur **Landtagswahl**.

Die **Nationalsozialisten** traten erstmals in Mering in einer öffentlichen Versammlung am 22. März im Saal des Bayerischen Löwen auf, und zwar unter dem Namen „Völkischer Block“.

Bei dieser Wahl erlitt die SPD sowohl in Mering als auch landesweit große Verluste.

In Mering erhielt sie 261 Stimmen (1920: 366).

Auch die dominierende Bayerische Volkspartei verlor etwas. Grund waren die neuen rechten Gruppierungen: Völkischer Block und die Vereinigte Nationale Rechte.

Der Landtag (79 Sitze)

setzte sich wie folgt zusammen:

Bay. Volkspartei	35,
Völkischer Block	17,
SPD 14, Nationale Rechte	4,.
Bauernbund	5,
Kommunisten	3 Sitze

Bei der **Reichstagswahl am 4. Mai** war das Ergebnis ähnlich der Landtagswahl. Die dominierende Kraft war auch hier die BVP in Bayern.

Die nach dieser Wahl gebildete Regierung des Reichskanzlers Marx (Zentrum) hielt sich nicht lange.

(Die SPD war seit November 1923 nicht mehr beteiligt). Auf Antrag des Kanzlers löste der Reichspräsident den Reichstag auf und schrieb zum **7. Dezember** die **Reichstagswahl** aus.

Zu den **Gemeinde- und Reichstagswahlen am 7. Dezember** hielt die SPD am 16. und 29. November Versammlungen ab

Die SPD legte bei den Reichstagswahlen auf Reichsebene etwas zu.

Die Bildung einer Regierung gelang erst am 15. Januar 1925 mit dem parteilosen Dr. Hans Luther als Reichskanzler.

Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl am 7. Dezember 1924

Als Bürgermeister wurde Klemens Wohlgeschaffen mit 1 083 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat Josef Hollweck von der SPD bekam 247 Stimmen.

Die SPD verlor stark und erreichte nur mehr zwei Sitze:

Heinrich Postenrieder und **Otto Haberstock**.

Die Rechtsparteien, die unter den Namen „Gemeinschaftswohl“ und „Gemeinsinn“ aufgetreten waren, erhielten 10 Sitze.